



Nach fast 70 Jahren legte der 86-jährige Musikdirektor Gerhard Wind den Taktstock zur Seite.

BILD: THS

Rhein-Neckar: Dirigenten-Legende Gerhard Wind im Ruhestand

# Ein Leben für den Chorgesang

Von unserem Mitarbeiter  
Achim Wirths

„Das Gefühl war nicht rein fröhlich, da war ein gerüttelt Maß Wehmut dabei.“ Am Sonntag, 27. Juli, legte Musikdirektor Gerhard Wind ein letztes Mal den Taktstock zur Seite. Damit gingen nicht nur 46 Jahre Dirigat beim MGV 1859 Neckarhausen zu Ende, sondern fast 70 Jahre Chorleitung. Als 17-Jähriger hatte er die musikalische Leitung vom Liederkrantz Hemsbach von seinem Vaters Albert übernommen: „Ich hätte jeden ausgelacht, der mir gesagt hätte, dass ich dies bis zu meinem 86. Lebensjahr machen würde.“ An den Ruhestand habe er sich noch nicht so richtig gewöhnt.

„Es war eine sehr schöne Schlussfeier“, bedankte sich Wind bei MGV und Germania, die vor zwei Jahren unter seine Leitung eine Chorgemeinschaft gebildet hatten, und den „Auszug des Gladiatoren“ gemeinsam gestaltet hatten (wir berichteten). Geradezu gerührt war er über die große Beteiligung der Bevölkerung.

„Sie können sich mit Ihrer Brücke jetzt Zeit lassen“, rief er Bürgermeister Roland Marsch zu. Hintergrund war die Zusage des damaligen MGV-Vorsitzenden Heinz Quintel und des Schriftführers Werner Betzold, die ihm 1968 im „Café Schork“ in Laden-

## Auszug aus der Karriere von Gerhard Wind

- **1973:** Ernennung zum Musikdirektor FDB
- **1982:** Verleihung der Verdienstmedaille des Verdienstordens der BRD durch Bundespräsident Richard von Weizsäcker
- **1983:** Verleihung der Schiller-Plakette der Stadt Mannheim
- **1984:** Verleihung der Kodály-Medaille in Ungarn, Berufung in den Hauptausschuss des Deutschen Musikrates
- **1987:** Wahl zum Vorsitzenden des Fachverbands Deutscher Berufschorleiter
- **1989:** Berufung in den Musikausschuss des Deutschen Sängerbunds
- **1996:** Berufung ins Kuratorium der Landesakademie „Jugend musiziert“
- **2001:** Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Band
- **2004:** Ernennung zum Ehrenbundeschorleiter des Badischen Sängerbunds *ths*

burg versichert hatten, dass die Brücke zwischen Ladenburg und Neckarhausen bald kommen würde - der in Heddesheim wohnende Wind hatte Bedenken wegen der umständlichen Fahrerei. Die Anekdote hat Einzug in die MGV-Annalen gehalten.

Doch zurück zu Winds Dirigenten-Leben als solches. In seiner Hochzeit zwischen 1960 und 1975, der „Schlauchzeit“, wie er sie nannte, leitete er zehn Chöre gleichzeitig, von Kirrlach bis Altenbach, entlang der Bergstraße, Mannheim und Neckarhausen: „Kein Wochenende, kein freier Abend.“ Die Qualität der

von ihm geleiteten Chöre sprach sich herum, die entsprechenden Auszeichnungen und Ehrungen waren entsprechend - von der Ernennung zum Musikdirektor bis zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Band.

Wind konnte sich noch gut daran erinnern, wie früher die Bühnen zu klein waren, um alle Chorsänger aufnehmen zu können. „Ein Chor hatte vor allem nach dem Krieg eine wichtige soziale Funktion. Man suchte die Geselligkeit und ein Chor war ein wunderbares Schlupfloch unter Gleichgesinnten.“ Es tat ihm in der Seele weh, in den folgenden Jahr-

zehnten das große Vereinssterben beobachten zu müssen, zum Überleben Chorgemeinschaften gebildet wurden, junge Chöre ins Leben gerufen, die zur Literatur von Liedern aus den Hitparaden griffen.

Wind sah dafür mehrere Ursachen. „Die Mobilität eröffnete neue Welten. Wer ein Auto hatte, musste nicht mehr auf Schusters Rappen zurückgreifen, um unter Leute zu kommen“, sinnierte er im Gespräch mit dem „MM“. Des Weiteren habe die Vereinsmeierei abgeschreckt und die Qualität der Chorleiter teilweise nachgelassen, habe der Schlendrian Einzug gehalten. Auf die Zukunft der Chormusik angesprochen, sieht er erst mal ein Weiterdämpfen wie es augenblicklich der Fall ist. „Es wird immer schwieriger, innerhalb und außerhalb des Chors werden Nebensächlichkeiten zu sehr in den Mittelpunkt gerückt.“

Ob er ein Patentrezept dagegen habe? „Daran hat sich nichts geändert. Der Dirigent muss auch den letzten Sänger erfassen, den Menschen mitnehmen. Dann fließt das als Plus zurück, der Sänger wird zu einer Säule des Chors, ist fleißig und pünktlich, wirkt ansteckend und mitreißend. Wenn dann auch noch der Dialog zwischen Vorstand und Chorleiter stimmt, spricht sich das herum und der Chor gewinnt an Attraktivität.“